Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 70 (1983)
Heft: 10

Rubrik: Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: SJW in finanziellen Nöten

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk (SJW) ist in finanziellen Nöten und appelliert an alle staatlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Stellen, das Werk tatkräftig zu unterstützen. Die nach wie vor stark sinkenden Schülerzahlen wirkten sich negativ auf das Verkaufsergebnis aus, und auch bei den Spendern sei eine restriktive Haltung festzustellen, stellte SJW fest.

ZH: Universitätsstudium mit ausserkantonalem Lehrerpatent

Der Regierungsrat hat durch eine Änderung des Reglementes für die Studierenden und Auditoren der Universität Zürich die Voraussetzungen festgelegt, unter denen Inhaber ausserkantonaler Primarlehrerpatente und gleichwertiger Zeugnisse an der Universität Zürch immatrikuliert werden können. Über die Anerkennung von Prüfungsausweisen ausserkantonaler Seminare bzw. Lehramtsschulen entscheidet die Hochschulkommission auf Antrag der kantonalen Maturitätskommission.

BE: Berner lehnten freie Schulwahl ab

Im Kanton Bern müssen die Eltern von Privatschülern die Schulkosten weiterhin vollumfänglich selbst berappen. Mit 82 625 Nein gegen 22 461 Ja verwarfen die Stimmberechtigten des Kantons die Gesetzesinitiative «für eine freie Schulwahl», die eine Rückerstattung der ausgewiesenen Kosten von 6200 Franken für einen Primar- und von 7400 Franken für einen Sekundarschüler verlangt hatte. Gutgeheissen wurde dagegen mit 58 886 Ja gegen 43 924 Nein ein Staatsbeitrag von 28,7 Millionen Franken für die Gesamtsanierung des oberländischen Pflege- und Altersheims in Utzigen.

LU: Seminardirektor Josef Bannwart zurückgetreten

Josef Bannwart, der an der Universität Bern das Gymnasiallehrerdiplom erworben hatte, war über 20 Jahre als Lehrer an der Kantonsschule Luzern tätig. Mit seiner ausgesprochenen Führungsbegabung, mit dem ihm eigenen dynamischen Temperament und mit einer aussergewöhnlichen innovatorischen Kraft trug er massgeblich zum Ausbau des Bildungswesens bei, wie die folgenden Daten zeigen: 1956 Rektor an der Kantonsschule. 1960 nach der von ihm angestossenen Gründung Aufbau und Führung der Lehramtskurse für Berufsleute und Maturi bis auf den heutigen Tag. 1965 Gründung und Führung der Vorkurse für Pflegeberufe. 1960 nach der von ihm vorbereiteten Gründung und Führung des zweiten, als Externat geführten Kantonalen Primarlehrerseminars. Von 1963–1975 gehörte er dem Grossen Rat an, wo er ein leidenschaftlicher Anwalt eines qualitätsvollen Bildungswesens war. Sein bildungspolitisches Engagement in der Vielfalt darzustellen, ist in diesem Rahmen leider nicht möglich.

LU: Viele junge Lehrer finden keine Stelle

Die Situation in der Zentralschweiz spitzt sich zu: Immer mehr junge Lehrer verlassen die Seminare, finden aber keine Stelle in ihrem Beruf, weil einerseits die Zahl der Klassen zurückgeht und anderseits zufolge der wirtschaftlichen Situation weniger ältere Lehrer ihre Stelle aufgeben. In der Agglomeration bewerben sich 40 bis 50 Leute für jede freie Primarlehrerstelle. Lothar Kaiser, Direktor des Lehrerseminars Hitzkirch: «Der Kampf um die Stellen wird immer härter.» Die Tatsache, dass im kommenden Jahr neben den normalen Kursen an den Seminaren zusätzlich auch noch Lehramtskurse (zweiter Bildungsweg) abschliessen, wird die Lage noch einmal verschärfen.
Doch die Bildungspolitiker sind sich einig: Der Überfluss an Primarlehrern birgt nicht nur Gefahren, sondern auch Chancen für die Qualität des Schulbetriebes.

UR: Ein Didaktisches Zentrum Uri?

Im Schosse des Kantonalen Lehrervereins Uri ist die Idee eines Didaktischen Zentrums Uri gewachsen. Sekundarlehrer Alain Roth, der diese Idee seiner Seminararbeit für die Ausbildung zum Erwachsenenbildner zugrundegelegt hat, orientierte ausführlich über die Begehren der Lehrerschaft und über ein entsprechendes Konzept. Träger eines solchen DZ sollten die Gemeinden sein, wobei der Kanton Beiträge leisten sollte. Eine zweite Variante schlägt vor, dass der KLVU Träger sei, wobei sich die Gemeinden und der Kanton verpflichten sollten, einen Teil der Investitionskosten (man rechnet mit ca. Fr. 60 000.–) und der Betriebskosten (Fr. 70 000.– bis Fr. 75 000.–) zu übernehmen. Ein Bedürfnis wurde von den Schulbehörden kaum bestritten, obwohl viele Gemeinden recht gut ausgerü-

stet sind. Ganz allgemein besteht aber der Wunsch, schrittweise vorzugehen, der «Wagen» soll nicht überladen werden. Eine Kommission unter der Leitung des KLVU wird gestützt auf die Diskussionen an der Konferenz die Idee weitertragen.

UR: Freiwilliges 10. Schuljahr für alle Schüler wird geprüft

Bisher hatten vorab die Sekundarschüler die Möglichkeit, an der Mittelschule Uri ein 10. Schuljahr in der Weiterbildungsschule zu besuchen. Die Aufnahme erfolgte bisher vorwiegend bei Interessenten für Pflegeberufe, medizinische Hilfsberufe sowie erzieherische Berufe, die den Besuch von 10 Schuljahren erfordern. Immer stärker zeigt sich heute das Bedürfnis auch für Realschüler. Es dürfte recht schwierig sein, die Ansprüche aller Interessenten auf einen Nenner zu bringen. In diesem Jahr haben sich an die 50 Jugendliche für den Eintritt in die Weiterbildungsschule interessiert. Wenn die Nachfrage weiterhin so stark anhält – und Anzeichen deuten darauf hin –, muss man sich dem Ausbau des 10. Schuljahres auch für die Realschüler ernsthaft annehmen. Der Erziehungsrat liess diese Frage in Gruppen diskutieren. Der Erziehungsrat wird nun die Ergebnisse sorgfältig auswerten müssen, um konkrete Anträge auszuarbeiten.

GR: Neues Kindergartengesetz

Erstmals in Graubünden ist mit der Annahme des Kindergartengesetzes der Grundsatz verankert worden, dass in Zukunft jedes Kind die Möglichkeit haben muss, mindestens ein Jahr vor der Einschulung in die Primarschule einen Kindergarten zu besuchen. Das neue Kindergartengesetz ist lediglich ein Rahmengesetz, das die Gemeinden verpflichtet, die Möglichkeit zum Besuche eines Kindergartens zu schaffen, wenn keine andere Trägerschaft diese Aufgabe übernimmt. Bisher war die Führung von Kindergärten ausschliesslich und freiwillig Sache der Gemeinden oder privater und gemeinnütziger Institutionen. Für den Kanton Graubünden hat dieses Gesetz die Konsequenz, dass finanzschwache oder ausgleichsberechtigte Gemeinden ein Anrecht auf kantonale Beiträge erwirken können. Dem Kanton erwachsen aus diesem Gesetz voraussichtlich jährlich Kosten im Betrage von rund einer halben Million Franken.

Umschau

Das Schweizerische Jugendbuch-Institut an neuem Ort

Mit einer Ausstellung von Kinderbüchern aus dem 18. und 19. Jahrhundert hat das Schweizerische Jugendbuch-Institut, die Forschungs- und Dokumentationsstelle der Johanna-Spyri-Stiftung, am Zeltweg 13 in Zürich seine neuen Räumlichkeiten eingeweiht.

Die unter dem Titel «Sesam öffne dich» gezeigte Schau gibt zum erstenmal Einblick in die historische Sammlung des Instituts. Zu verschiedenen thematischen Bereichen, darunter etwa «Kinderbücher als Erziehungsmittel», «Kind und Tier», «Bilder aus der Schweiz», werden besonders schöne oder interessante Bücher gezeigt. Die Verflechtung von Pädagogik und Kinderliteratur seit deren Anfängen, besonders aber im 18. Jh., wird schon in Titeln wie «Der Jugend Lust und Lehre», «Historischmoralische Schilderungen zur Bildung eines edlen Herzens in der Jugend» deutlich. Kinderliteratur, auch unterhaltende, hatte stets auch nützliches Wissen zu vermitteln. Dass man «Unterhaltung» mit zwiespältigen Gefühlen gegenüberstand, zeigen Äusserungen über das Romanlesen, aber auch Vorreden, in denen Autoren mit fast schon komischen Wenn und Aber die Berechtigung unterhaltender Texte zu beweisen suchten.

Die Präsentation des historischen Bestandes möchte zweierlei: zum einen soll sie Dank sein an die Gönner, die ihre kostbaren Bücher dem Institut zuhanden der Öffentlichkeit schenken. Zum andern soll sie auf die Möglichkeit und Notwendigkeit des Studiums der Kinder- und Jugendliteratur hinweisen und zeigen, was der westdeutsche Jugendbuch-Fachmann Horst Künnemann so formulierte: «Weitere Gründe, sich als Kritikus um alte Kinder- und Jugendbücher zu kümmern? Sie liegen auf der Hand. Zwischen stockfleckigen Buchdeckeln, modernden und Staubwolken absondernden Seiten enthüllt sich etwas vom Zauber des Gestrigen, von skurrilen und eigenartigen Themen, aber auch den deprimierenden Einsichten, dass auf dem Sektor Bilderbuch und Sachliteratur vieles schon dagewesen ist.»

Dass das Schweizerische Jugenbuch-Institut auch das heutige Jugenbuch-Geschehen aufmerksam verfolgt, zeigte eine Ausstellung, die allerdings aus Termingründen nur am Eröffnungstag zu sehen war.